

Sena Jurinac - "Mein Typ ist halt gefragt"

Dies meinte die Künstlerin schmunzelnd, um ihre heute pädagogischen Aktivitäten und ihre Absage an die "Münchener Singschul" zu rechtfertigen. Man kann es verstehen, wenn man den temperamentvollen ungezwungenen Erzählungen des Weltstars von einst lauschte und ihrem wienerischen Charme erlag.

Anhand zahlreicher witziger Anekdoten wurden wir Zeugen eines ungewöhnlichen Lebensweges, der nach dem 1. Weltkrieg in Travnik (Bosnien) begann, wo sich ihr kroatischer Vater als ehemaliger k.u.k. Militärarzt mit seiner Wiener Frau niedergelassen hatte. Bald besuchte die begabte Tochter auf Wunsch der Mutter in Zagreb ein klösterliches Gymnasium, aus dem sie nach sieben Jahren mit dem wenig ehrenvollen Zeugnisvermerk "es empfiehlt sich keiner Schule, diese Schülerin zu empfangen" flog. Der Grund war die geheime Reise mit einer Tanzschule, die sie heimlich besuchte, nach Rotterdam zu einer Volkstanzveranstaltung. Der Kapellmeister, der die Gruppe begleitet hatte, überredete ihre Mutter später, das talentierte Mädchen im Gesang ausbilden zu lassen. Zuvor mußte sie jedoch an einer Privatschule maturieren.

Ihre erste Gesangsstunde hatte sie am 1. September 1939, dem Tag des Kriegsausbruchs. Schon 1942 debütierte sie an der Zagreber Oper als *Blumenmädchen*, im Chor und als *Mimi* in *Bohème*. In dieser Zeit erhielt sie eine Einladung, bei Clemens Krauss in München vorzusingen. Erwartungsvoll hatte sie drei Arien (*Pamina*, *Agathe und Elsas Traum*) vorbereitet, da kam die gefürchtete Frage nach ihrem Alter (21). Obwohl sie sich "viel" älter (22) gemacht hatte, wurde sie als zu jung heimgeschickt. Ein Stipendium in Salzburg brachte sie zu Anna Bahr-Mildenburg. Jede Woche mußte sie eine andere Partie deutsch vorbereitet haben, lernte Bewegung und Darstellung.

1944 wurde sie von Karl Böhm nach Wien engagiert. Nachdem sie in den Endkriegswirren rat- und heimatlos in Wien angekommen und endlich bis zu Böhms Vorzimmer vorgedrungen war, wurde die Oper drei Tage später geschlossen. Inzwischen war auch ihr unaussprechlicher kroatischer Vorname in Sena umgewandelt worden.

Im Mai 1945 befahlen die russischen Besatzer, den Spielbetrieb (mit *Figaro* im Theater an der Wien) wieder aufzunehmen. Als Sena Jurinac 1947 ohne Probe für Irmgard Seefried als *Komponist* (Ariadne) eingesprungen war, wurde sie vom Dirigenten Krips für würdig erachtet, unter ihm als *Dora-bella* in Salzburg zu debütieren. Dort begann auch 1948 ihre Karriere mit Karajan als *Cherubino*, *Amor* und später *Euridice*.

1949 - 1956 war sie jedes Jahr Gast in



Foto: IBS

Glyndebourne und erinnert sich mit Freude an ihre Zusammenarbeit mit Fritz Busch. Unter Busch sang sie auch die *Fiordiligi*, was ihr in Wien der großen, älteren Kolleginnen wegen (Seefried, Schwarzkopf, della Casa) versagt blieb. Ihr Repertoire war äußerst umfangreich dank ihrer Tiefe und des großen Stimmumfangs, so daß sie sowohl Hosenrollen, die heute von Mezzosopranen gesungen werden, als auch die lyrischen des Sopranfaches mit ihrem warmen, glutvollen Timbre und ihrer stimmlichen Gestaltungskraft verkörpern konnte. Jürgen Kesting vergleicht ihre Stimmfarbe mit dem "Rot eines dunklen, schweren Weines vor dem Licht einer Kerze". Dies erlebten wir an mehreren Musikbeispielen, zuletzt in der *Amelia-Arie* (Maskenball), wo sich Angst und Qual der einsamen Frau unmittelbar auf uns übertragen.

So war sie auch "Mädchen für alles", mußte plötzlich einspringen, ihre Rollen in kürzester Zeit nicht nur im heimatlichen Kroatisch können, sondern deutsch, italienisch und französisch einstudieren.

Noch heute ist sie berühmt wegen des "Mozartstils", den sie als Mitglied des Wiener "Mozart-Ensembles" damit erklärt, daß die Partien von allen bis ins kleinste beherrscht wurden, was Spaß am Theater, der Musik und ein leichtes, lockeres Singen ermöglichte. In großen Häusern lasse sich dies allerdings schwerer verwirklichen.

Mit allen berühmten Dirigenten hat Sena Jurinac gearbeitet, mit Maticic, Krips und Krauss; Karajan, der sie 20 Jahre lang "auf den Händen trug" und ihr die Traumrollen *Octavian*, *Desdemona*, *Elisabetta* und *Butterfly* anvertraute.

Als deutliches Kriterium für geglücktes Theater empfindet sie, wenn die Zuschauer nicht an den Regisseur, Stars, Dirigenten denken, sondern sich von Musik und Gestaltung so fesseln lassen, daß sie mit den Figuren leben, lachen und weinen können. Für verfehlt und langweilig hält Sie eine Aufführung, bei der das Publikum sich unentwegt fragen muß, was sich der Regisseur bei den Seltsamkeiten auf der Bühne gedacht habe.

Ihre bevorzugten Regisseure waren Gründgens, Rennert, Schenk und Wieland Wagner (der sie zwang, trotz ihrer barocken Formen, die *Tannhäuser-Elisabeth* als gotische Figur darzustellen). Nach über zwei Stunden vergnüglicher Geschichten, die Dr. Kotz behutsam vorwärtslenkte, war die Zeit im Fluge vergangen; aber viele Fragen blieben offen, z.B. nach ihren Münchener Gastspielen, ihrem Bühnenabschied, ihrem Wohnsitz, ihren Hobbies usw.

Die Nichtanwesenden haben jedenfalls viel Amüsantes versäumt, vor allem aber die Begegnung mit einer klugen, humorvollen, großen Künstlerin. Ihre Schlußworte waren: "Die einzige Sache, für die sich die europäische Menschheit nicht schämen muß, ist die Musik", dazu der Gesang des Komponisten (Ariadne) "Was ist denn Musik? Musik ist eine heilige Kunst..."

Herta Starke